

Der Kreistag des Landkreises Teltow-Fläming



Ausschuss für Landwirtschaft und Umwelt

Niederschrift

über die 37. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Landwirtschaft und Umwelt am 28.11.2013 im Kulturraum des Dorfgemeinschaftshauses in Paplitz, in der Nähe der Kirche (Straße des Friedens 4 in 15838 Baruth/Mark),.

Anwesend waren:

Ausschussvorsitzender

Herr Andreas Krüger

Stimmberechtigte Mitglieder

Herr Helmut Dornbusch
Herr Wilhelm Schröter
Herr Fritz Lindner
Frau Christin Menzel
Herr Felix Thier
Herr Lutz Möbus

Sachkundige Einwohner

Herr Manfred Dutschke

Verwaltung

Herr Holger Lademann
Frau Dr. Silke Neuling
Herr Dr. Manfred Fechner
Herr Berndt Schütze
Frau Katja Woeller

Entschuldigt fehlten:

Stimmberechtigte Mitglieder

Herr Dr. Rudolf Haase
Herr Andreas Noack

Sachkundige Einwohner

Frau Gundula Redecke
Herr Peter Wetzel
Frau Silvia Fuchs

Verwaltung

Frau Kirsten Gurske

Beginn der Sitzung: 17:00 Uhr
Ende der Sitzung: 19:10 Uhr

Tagesordnung:

Öffentlicher Teil

- 1 Begrüßung und Mitteilungen des Vorsitzenden
- 2 Einwohnerfragestunde
- 3 Einwendungen gegen die Niederschrift der Sitzung vom 26. 09. 2013
- 4 Auswertung des Jagdjahres 2012/2013
- 5 Darstellung der Bejagungskonzeption der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen
- 6 Auswertung der Tierseuchenübung im Landkreis Teltow-Fläming *
Ausführungen der Baruther Rinderhaltungs GmbH zu dieser Übung
- 7 Mitteilungen der Verwaltung

Öffentlicher Teil

TOP 1

Begrüßung und Mitteilungen des Vorsitzenden

Herr Krüger begrüßt alle Anwesenden zur 37. öffentlichen Sitzung des Landwirtschaft- und Umweltausschusses, darunter den Gastgeber Herr Dornbusch sowie die Referenten Herr Bandelin und Herr Bucke sowie Herr Linke von der Stadt Baruth/Mark.

Herr Krüger leitet heute zum letzten Mal die Sitzung des Ausschusses. Ab 1. Dezember tritt ein Nachfolger dieses Amt an. Als Gast wird er weiterhin den Sitzungen beiwohnen. Er bedankt sich nochmals bei allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit

Herr Lademann: Das Kreistagsbüro informierte 2 Tage zuvor, dass der Ausschuss der CDU zugeordnet ist und als Nachfolger Herr Danny Eichelbaum ab 1. Dezember bis zum Ende der Wahlperiode den Vorsitz führen wird. Herr Lademann bedankt sich ganz besonders auch im Namen aller Ausschussmitglieder für die konstruktive und fachbezogene Arbeit von Herrn Krüger. Hiermit wird ein kleines Präsent überreicht.

Herr Krüger bedankt sich.

TOP 2

Einwohnerfragestunde

Es liegen weder schriftliche noch mündliche Anfragen von Einwohnern des LK TF's vor.

TOP 3

Einwendungen gegen die Niederschrift der Sitzung vom 26. 09. 2013

Sowohl schriftlich als auch mündlich liegen keine Einwendungen gegen die Niederschrift der Sitzung vom 26.09.2013 vor. Somit ist die Niederschrift genehmigt.

TOP 4

Auswertung des Jagdjahres 2012/2013

Frau Woeller: Das vergangene Jagdjahr begann am 1. April 2012 und endete am 31. März 2013. Dieses Jahr wird Herr Bucke (Mitarbeiter der Unteren Jagdbehörde) die Vorstellung der Ergebnisse vom vergangenen Jagdjahr vornehmen. Die Zahlen werden demnächst auf der Homepage vom LK veröffentlicht. Das Land selbst hat die Auswertung vom vergangenen Jagdjahr ebenfalls vorgenommen. Die Entwicklung der Streckenergebnisse im Landkreis ist in etwa vergleichbar mit der Entwicklung der Wildstrecke im gesamten Land Brandenburg. Ebenfalls als Gast eingeladen ist Herr Bandelin (Vertreter der Stiftung Naturlandschaften, Leiter Revier Keilberg Oberförsterei Jüterbog).

Herr Bucke: Im LK sind derzeit 801 aktive Jäger (mit gültigem Jagdschein) registriert. 2012 sind 17 Jungjäger (Jäger mit gerade abgeschlossener Prüfung, unabhängig vom Alter) dazu gekommen. Im aktuellen Jahr sind 13 Jungjäger zu verzeichnen. Ein Nachwuchsproblem ist sichtbar. Der aktuelle Altersdurchschnitt bei den Jägern liegt bei 58 Jahren. Davon sind 0,3% ≤ 20-Jährige. Den größten Anteil nehmen die ≥ 60-Jährigen ein.

Einige Grunddaten: Es gibt 263 Jagdbezirke, 177 Gemeinschaftliche Jagdbezirke (GJB), 66 Eigenjagdbezirke (EJB) und 20 Jagdbezirke der Verwaltungsjagd (VWJ) der Landesforst, Bundesforst. Der LK erstreckt sich über eine Gesamtfläche von ca. 209 T ha. Davon sind rund 80 T ha Waldfläche, rund 83 T ha Landwirtschaftsfläche, 4 T ha Wasserfläche, die zur Bejagung stehen. Die Waldfläche gliedert sich in rund 43% GJB und knapp 44% in EJB. Anhand eines Diagramms wird die Entwicklung der Schalenwildstrecke gezeigt (Berechnung vom Zahleninstitut Eberswalde). Derzeitiger Stand liegt bei knapp über 10 T Tiere. 1972 wurde mit ca. 3 T begonnen. Ab 1992 kamen riesige Flächen (Schießplatzflächen wie Heidehof, Wünsdorf) als bejagbare Flächen hinzu. Dies erklärt **u. a.** den steilen Anstieg in den letzten Jahren.

Streckenentwicklung der einzelnen Schalenwildarten:

Muffelwild

- Zahlen sinken seit 2009 von rund 183 auf 49 im letzten Jahr, dies ist auf den Wolf zurückzuführen
- Bestandsgebiete sind Schöna-Kolpin, Johannesmühle Baruth und Thyrow, Siethen
- im letzten Jahr sind mehr männliche Tiere zur Strecke gebracht

Rotwild

- Zahlen sind seit 2002 um das doppelte auf rund 600 Stk. gestiegen
- der höhere Streckenanteil konzentriert sich auf die weiblichen Tiere, um damit die Population in Grenzen zu halten
- in 33% der JBZ wird Rotwild erlegt, hauptsächlich im mittleren und südlichen Bereich vom LK

Damwild

- Streckenentwicklung ist in den letzten Jahren relativ konstant geblieben
- Streckenanteile m:w ist ähnlich dem Rotwild, 2012 342 Stück
- Rund 30% der JBZ erlegten Damwild hauptsächlich im mittleren und nördlichen Bereich vom LK

Rehwild

- Rehwild wird in allen JB bejagt
- in den letzten 3 Jahren ist wieder ein leichter Anstieg zu verzeichnen
- verschiedene Faktoren beeinflussen die Rehwildjagd wie der Wolf, Schonzeitaufhebung, Jagdzeitenverlängerung, Mindestabschuss
- Streckenanteile m:w ist ähnlich dem Rotwild

Schwarzwild

- Fast 5.000 Tiere erlegt
- 97% aller JB erlegten Schwarzwild
- Probleme bereiten der Energiepflanzenanbau (hauptsächlich Mais in der Zeit von Mai bis Oktober/November)
- ab dem Jahr 2000 wurden immer mehr männliche Tiere erlegt, da diese als Einzelgänger auftreten und gerne für die eigene Trophäe geschossen werden

Hasenstrecke

- liegt bei 153 Tiere, davon sind 19 erlegt und der Rest durch Unfall zu Tode gebracht

Fuchsstrecke

- liegt bei 1.950 Tieren
- 80% der JB erlegten den Fuchs

Dachsstrecke

- liegt bei 254 Tieren, davon 126 erlegt, der Rest durch Unfall zu Tode gebracht
- es ist eine stetige Steigerung zu verzeichnen

Mink

- ist bei Dobbrikow örtlich begrenzt, spielt kaum noch eine Rolle

Marderhund

- fast 200 Stk. erlegt
- in 32% der JB wurde er erlegt
- der Bestand ist flächendeckend aber schwierig zu bejagen

Waschbär

- enormer Anstieg seit 2007
- fast 1.000 Stk. erlegt
- wird in den nächsten Jahren noch Probleme bereiten
- in 58% der JB wurde er erlegt

Herr Krüger: Wie sieht die Unfallquote im LK TF aus?

Herr Bucke: Beim Reh- und Schwarzwild liegt die Todesursache durch Unfall bei rund 30%. Eine genaue Zahl kann nicht genannt werden.

Herr Möbus: Gibt es Kenntnisse über die Annahme der neuen Wildbrücke an der B 101?

Herr Bucke: Die Brücke ist vereinzelt schon angenommen. Angeblich ist der Wolf schon rüber gelaufen. Detaillierte Kenntnisse liegen nicht vor.

Herr Dornbusch: Im Raum Baruth liegt ein Konzentrationsschwerpunkt von Rotwild. Wie reagiert die Untere Jagdbehörde hinsichtlich der Abschusszahlen. Der durchschnittliche Bestand ist in Ordnung, aber auf bestimmten Flächen tritt das Wild gehäuft auf. Wird der Abschuss punktuell erhöht?

Herr Bucke: In den Hegegemeinschaften gibt es die Gruppenabschüsse (mehrere Jagdbezirke haben sich zusammen geschlossen und einen einheitlichen Abschussplan erstellt). Die Hauptjagd erfolgt dann in den Bereichen mit hohem Wildvorkommen. Die Jagdpächter müssen die entsprechenden Informationen liefern für eine zügige Organisation. Die Ursache der großen Rotwildrudel ist der Wolf. Das Rotwild weicht in andere Gebiete aus, so dass sich mehrere Rudel zusammenfinden (80 bis 150 Tiere). Solche Rudel sind schwer zu bejagen. Finden sich derartige Tierzahlen auf dem Feld (hauptsächlich Maiskultur) entsteht den Landwirten großer Schaden. Eine absolute Lösung für dieses Problem wurde noch nicht gefunden. Es müssen allgemeine Wildschaden verhütende bzw. vermindernde Maßnahmen durchgeführt werden. Wichtig dabei sind die Zusammenarbeit und die Kommunikation zwischen den Landwirten und den Jagdpächtern.

Herr Krüger merkt an, dass die Lösung dieser Probleme hauptsächlich in den Hegegemeinschaften gefunden werden muss.

Herr Dutschke: Gibt es Erfahrungen in anderen Landkreisen hinsichtlich der genannten Probleme?

Herr Bucke: Informationen aus anderen Landkreisen gibt es keine.

TOP 5

Darstellung der Bejagungskonzeption der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen

Herr Bandelin ist ebenfalls Mandantenbetreuerbeauftragter der Oberförsterei für die Stiftung. Die Oberförsterei hat einen Geschäftsführungsvertrag mit der Stiftung Naturlandschaften. Seit letztem Jahr gibt es auch einen Geschäftsführungsvertrag für Jagden. Dieser beinhaltet die Organisation von Drückjagden und die Betreuung der Begehungsscheininhaber. Herr Meckelmann geht im Dezember als Naturparkleiter in Rente. Das Amt als Vorstandsvorsitzender der Stiftung Naturlandschaften (ehrenamtliche Tätigkeit) wird er sicherlich beibehalten. Zusammen mit Herrn Meckelmann ist er als Jagdausführungsberechtigter bei der Jagdbehörde gemeldet. Insgesamt gibt es auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen 5 Begehungsscheine. Auf der bereits genannten Wildbrücke an der B 101 finden derzeit noch Pflanzungen statt. Die Einzäunung ist noch nicht komplett erfolgt. Die Brücke ist teilweise angenommen, auch vom Rotwild. Herr Hauffe (Liegenschaftsbeauftragter der Stiftung Naturlandschaften, heute leider verhindert) beschäftigt sich intensiv mit den Wölfen. Laut seiner Aussage gibt es derzeit 6-7 Tiere. Vor 2 Jahren gab es einen Wurf von 2 Alttieren in Jüterbog West mit 6 Jungen. Im vorigen Jahr war die alte Fähe verstorben, höchstwahrscheinlich an Altersschwäche. In diesem Jahr gab es auf dem Heidehof Nachwuchs (ca. 4 – 5 Tiere). In Klosterzinna wurde ein 1,5 bis 2-jähriges Tier überfahren. Nach 1 Jahr verlassen die Jungtiere das Rudel, so dass nicht gesagt werden kann, ob dieses unfalltote Tier zum Jüterboger Rudel gehörte. Große Rudel, wie aus Kanada bekannt, gibt es in Deutschland nicht. Die Population der Wölfe liegt wahrscheinlich höher als vermutet. Herr Bandelin widerspricht der Aussage von Herrn Bucke, dass erst mit Auftreten der Wölfe die Bildung der Großrudel von Rot- bzw. Rehwild zu verzeichnen ist. Diese gab es schon vor dem Wolf. In Jüterbog West sind die Rudel in normaler Größe (max. 20 Tiere) zu beobachten. Auch bei den Sauenrotten sind keine abnormen Größenordnungen (Zusammenrottungen als Schutz vor dem Wolf) zu erkennen. Das Wildnis- und Jagdkonzept ist von der Oberförsterei Jüterbog weder erarbeitet noch der Stiftung zugearbeitet worden. Die Konzepte erstellt die Stiftung Naturlandschaften im Alleingang. Ziel der Stiftung ist die Wildnis als Prozessschutz, kein Artenschutz (weder Pflanzen noch Tiere). Punktuell wird in Richtung Kultur und Natur gearbeitet, z.B. Beweidung durch Schafhaltung in der Weide. Es wird aus 2 Gründen gejagt: aus tierseuchenpolizeilicher Anordnung und Verhinderung von Wildschäden auf angrenzenden Flächen. Bejagt wird nur Schalenwild, kein Raubwild. Rehwild ist nicht für Schäden verantwortlich. Dennoch wird die Wildart in der Planung zur Bejagung aufgenommen. Der Schwerpunkt liegt beim Schwarz- und Rotwild. Die Drückjagden erfolgen auf rund $\frac{3}{4}$ der Strecke. Die Begehungsscheininhaber erbringen ca. $\frac{1}{4}$ der Strecke auf den Truppenübungsplätzen. 120 Sauen und 40 Stück Rotwild sind in diesem Jahr im Plan. Derzeit führt Herr Bandelin mit den Nachbarn eine Arrondierung durch um eine vernünftige Wildfolge zu erstellen. Einige Pächter bejagen ihre Flächen von der Stiftung selber (Bardenitz ca. 35 ha). In der Kernzone der Stiftungsflächen befindet sich das Totalreservat mit einem absoluten Jagdverbot (außer Gesellschaftsjagden nach Anmeldung bei der Behörde). Die Jagd beschränkt sich im Wesentlichen auf die Randbereiche.

Herr Krüger bedankt sich und fordert zu Fragen auf.

Herr Dornbusch: Findet eine Wildkartierung statt um eine Bestandsentwicklung zu erkennen?

Herr Bandelin: Nein, es wurde angedacht diesen Punkt über eine Studentenarbeit abzudecken. Die Jagdstatistik macht diesbezüglich Aussagen. Ein stabiler Bestand ist gegeben.

Herr Bucke ergänzt hinsichtlich der Zahlen der Wildbestände. Für die Erstellung der Abschusspläne bzw. der Statistik werden Informationen von den Jägern und Pächtern benötigt. Der Bestand kann nur geschätzt nicht gezählt werden.

Frau Woeller: Das Problem des Totalreservat und den damit folgerichtig verbundenen Wildschäden bei Anliegern ist seit Jahren bekannt. Das Gesamtgebiet bejagt eine Hegegemeinschaft Schalenwild, bei der die Stiftung sowie Anlieger sich aktiv einbringen. Es

wurden und werden intensive Gespräche zur Lösung dieses Problems geführt. Es erfolgt eine Bejagung durch Gruppenabschüsse.

Grundsätzlich hervorgehoben werden muss die gute Arbeit der Hegegemeinschaften im Landkreis, da alles hier auf ehrenamtlicher Arbeit basiert. Durch solch ein Engagement kann eine revierübergreifende, großflächige Bejagung stattfinden und damit können auch die Wildschäden beherrschbar bleiben.

Herr Krüger bedankt sich bei den Referenten und leitet über zum nächsten Tagesordnungspunkt.

TOP 6

Auswertung der Tierseuchenübung im Landkreis Teltow-Fläming * Ausführungen der Baruther Rinderhaltungs GmbH zu dieser Übung

Frau Dr. Neuling: Am Ende der Tierseuchenübung wurde zur Pressekonferenz eingeladen. Diese wurde weder von der Zeitung, noch vom Fernsehen oder Radio wahrgenommen. Da kein Interesse besteht, wird die Auswertung heute nur aus Sicht der Landwirte erfolgen. Vom LK wurde selbst eine Pressemitteilung erstellt. Insgesamt wurde die Übung als sehr positiv eingeschätzt. Unser LK ist für den Ernstfall gut vorbereitet. Damit gemeint sind auch die Landwirte, der Katastrophenschutzstab (Kreisverwaltung, Veterinäramt). Frau Dr. Neuling bedankt sich an der Stelle bei allen Beteiligten und vor allem bei den Landwirten. Vorgeschlagen wird eine Auswertungsrunde unter den beteiligten Landwirten.

Geübt wurde die Maul- und Klauenseuche (MKS). Es handelt sich dabei um eine hochansteckende Viruserkrankung, die sowohl Rinder als auch Schafe, Ziegen, Wiederkäuer, Wildwiederkäuer und Schweine betrifft. Sie ist eine anzeigepflichtige Tierseuche. Begonnen wurde am 18. November 2013 um 6 Uhr. Das Veterinäramt bekam die Information, dass in einem Schweinebetrieb die Ferkel erkrankt sind. Meistens verenden zuerst die Ferkel, da die Muttersauen keine Milch mehr geben. Die Sauen haben einen längeren Krankheitsverlauf (Fieber, gestörtes Allgemeinbefinden ...). Ab 7 Uhr wurde das Veterinäramt aktiviert, indem alle Personalkräfte aus beiden Sachgebieten unter Anleitung der Amtsleiterin Frau Dr. Neuling zusammengestellt wurden. Es verblieben nur noch 3 Personen im Haus für lebensmittelbedingte Erkrankungen oder erhebliche Tierschutzfälle. Alle anderen wurden in die Tierseuchenbekämpfung mit einbezogen. 10 Uhr fand die Einberufung des Katastrophenschutzstabes statt. Der Stab besteht aus festen Stabsmitarbeitern mit festgelegten Aufgaben. Einzelne Fachämter können hinzu gezogen werden (Veterinär-, Gesundheits-, Straßenverkehrs- und Umweltamt, Polizei u.a.). Auf einem Lageplan wird die Konzentration der für MKS empfänglichen Tiere dargestellt. Um den Ausbruchsbetrieb wurde eine Kontrollzone eingerichtet im Radius von 13 km. Die Zone erfasst alle wichtigen Betriebe mit Tierexporten. Dadurch wird die Ausbreitung der Seuche eingedämmt. In einer Verfügung ist angeordnet, dass kein Klauentier mehr bewegt werden darf. Im Extremfall muss an dieser Stelle auch über Jagd- und Wildklauentiere nachgedacht werden. Diese könnten sich aber zu diesem Zeitpunkt noch frei bewegen. Ein Eingriff erfolgt erst nach Bestätigung des Virusausbruches. Es wurden Proben entnommen und auf die Insel Riems in das Friedrich-Löffler-Institut gebracht (bei Erstausbuch so vorgeschrieben). Das Szenario wurde im Juni 2013 dem Veterinäramt zugetragen. Studenten der Landwirtschaft aus Kirgisien hatten unauffällig Proben von erkrankten Schafen und Ziegen entnommen und nach Deutschland zur Untersuchung gebracht. So ein Szenario kann durch die Einfuhr der kontaminierten Proben oder aber auch von Lebensmittel sehr schnell in Gänge kommen. Man ging davon aus, dass der Schweinemastbetrieb kontaminiert wurde, dass Tiere in die Fleischerei gelangten und dass die Firma SecAnim mit dem Betrieb in Berührung kam und im Anschluss andere Betriebe aufsuchte. Diese Betriebe hat man in die Übung mit einbezogen. In Echt wurden die Betriebe natürlich vorher ausgesucht. Es fand ein Gespräch mit allen Unternehmen im Vorfeld statt. Alle Bereiche signalisierten ihre Bereitschaft. Zum Zeitpunkt der Probeneinfuhr traten in Asien rund um Kirgisien zahlreiche MKS-Fälle auf. Der Stab organisierte am Dienstag die Einrichtung des Feuerwehrtechnischen Zentrums in Luckenwalde als mobiles Tierseuchenbekämpfungszentrum. Dort fanden Schulungen, Einkleidung und die Ausstattung mit

Probenmaterial sowie Fahrzeugen aber auch die Verpflegung der Teilnehmer statt. Alle Fahrten starteten und endeten hier. Dies ist so in der MKS-Richtlinie mit einer Checkliste vorgeschrieben. Die EU schreibt vor, dass ein Vergrabungsplatz (Wasenplatz) vorhanden sein muss. Von Seiten des Ministeriums gibt es bisher keine Ausnahmeregelung für die Einrichtung von Wasenplätzen. Teltow-Fläming ist der einzige LK in Brandenburg ohne Vergrabungsplatz. Am Dienstag kamen gegen 16:30 Uhr die Laborauswertungen aus Riems mit der Information, dass die Proben positiv sind. Das Veterinäramt ist somit verpflichtet, die Tierseuche amtlich festzustellen. Damit wandelt sich das Gebiet, die Tierseuchenallgemeinverfügungen werden für ein Sperrgebiet und ein Beobachtungsgebiet erstellt. Am Mittwochmorgen war der Lagebericht sowohl für das Ministerium als auch für den Stab fertig gestellt. Darin enthalten ist im Kern der Ausbruchsbetrieb, dann der Sperrbezirk mit einem Radius von mind. 3 km, folgend das Beobachtungsgebiet mit mind. 10 km Radius. Das Leben der Bevölkerung würde in diesem Umkreis stark eingeschränkt. Auch die Jagd muss dann organisiert werden. Eine konkrete Regelung dafür gibt es noch nicht. Hier müssen das Ministerium und die Obere Jagdbehörde einen Plan erstellen. Am Mittwoch fand die eigentliche Übung statt. Das mobile Tierseuchenbekämpfungszentrum wurde von Herrn Schröder geführt. Mehrere Teams waren im Einsatz.

Geübt wurde in verschiedenen Betrieben. Bei der epidemiologischen Untersuchung ermitteln Tierärzte aus mehreren Landkreisen alle Wege, Kontakte und Kontaminationsmöglichkeiten vom und zum Ausbruchsbetrieb (1. Betrieb). Alle erfassten Daten müssen nochmals nachgegangen bzw. ausgewertet werden wie z.B. Transportfahrzeuge, Tierarzt, Futter- und Strohlagerung, Schädnerbekämpfung, offene Fenster, Besucher bzw. Besuche usw. Dazu kommt noch die Risikobewertung Wild (Nähe Wild – Weide bzw. Ställe, undichte Zäune usw.).

Im 2. Betrieb wurden die Probenahme und der Versand geübt. Interessant war das Aufkommen am benötigten Material und Personal für die Probenahmen im Verdachts- und Beobachtungsbetrieben. Insgesamt hätten nach einem Tag Ermittlung >53.000 Tiere mit über 2.000 Blutproben entnommen und untersucht werden müssen inklusive Material- und Bekleidungswechsel zwecks Kontaminierungsgefahr. 1 Person benötigt für einen Betrieb mindestens 3 Schutzanzüge, 2 Paar Stiefel inklusive Stiefelüberzieher, Handschuhe und Unterbekleidung. 1395 Schutzanzüge und 930 Paar Gummistiefel wären für dieses Szenario notwendig bei 3 Untersuchern je Betrieb. Der Transport von Material (Probeentnahmesets, andere Untersuchungsmaterialien, entsprechende Hilfsmittel usw.) gestaltet sich bei diesen Mengen schwierig.

Im 3. Betrieb wurde die Schätzung durchgeführt. Schätzen darf nur der Amtstierarzt und im Verzeichnis öffentlich bestellte oder vereidigte Sachverständiger. Für die Übung wurden 3 Schätzer benötigt. Der Ablauf ist wie folgt: Abgabe der Schätzung, Tötung der Tiere, Probenentnahme. Geschätzt wird nach der aktuellen Marktnotierung. Bei Milchrindern kommt noch die Milchleistung dazu. Ziel ist es, einen neuen Viehbestand aufzubauen.

Im 4. Betrieb wurde die Tötung geübt. Hier war auch die Polizei im Einsatz und sperrte das Unternehmen ab. In unserem LK ist die Firma SecAnim verantwortlich für den Abtransport der getöteten Tiere. Bei einem größeren Bestand müssen Container bereitgestellt werden. Die Entsorgung der Tiere erfolgt in Sachsen-Anhalt in Genthin. Der Transport muss dann zwischen den Bundesländern geregelt werden. Nach Regelung der EU muss innerhalb von 24 h alle Tiere pro Betrieb getötet und abtransportiert werden. Für diesen Übungsbetrieb wären unter anderem ca. 45 Kadavercontainer und 4 Radlader, 15 Zangenhalter, Tierärzte und diverses Hilfspersonal und vor allem Elektriker (insgesamt 106 qualifiziertes Personal) nötig.

Im 5. Betrieb (Fleischerei) wurde die Rückverfolgbarkeit durchgeführt. Geprüft wurde der Warenein- und -ausgang, Verbleib der Nebenprodukte, Kontakte der Mitarbeiter, Fahrer- und Fahrzeuge, weitere Händler, Wildannahme (Kontakt über Jäger) usw.

Das Veterinäramt war ebenfalls für den Eintrag der gesamten Daten in die zentrale Tierseuchendatenbank, das Führen von Einsatztagebüchern und Erstellen von Verfügungen verantwortlich. Die Pressestelle hat eine Homepage zum Katastrophenschutz erstellt, wo alle aktuellen Informationen für die Bevölkerung bereit standen.

Am Freitag fand die Auswertung statt. Polizei sowie Straßen- und Verkehrsamt hatten die Aufgabe eine Umgehung sowie dann notwendige Regelung des Verkehrs vorzuschlagen und mit dem Katastrophenschutz die Schleusen festzulegen. Diese Regelung hätte mindestens 3 Wochen Bestand. Der Katastrophenschutz wird in Anspruch genommen, da die Möglichkeit besteht, jeden über 18 jährigen Einwohner des Landkreises zur Hilfeleistung heranzuziehen. Auch Fahrzeuge, Geräte, bauliche Anlagen können so abgefordert werden.

Als Gast nahmen an der Übung teil: Landrätin Kornelia Wehlan, Landestierarzt Dr. Klaus Reimer, Brandenburgs Staatssekretärin für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Almuth Hartwig-Tiedt. Ebenfalls anwesend waren Gäste aus dem polnischen Partnerkreis Gniezno, den Nachbarwojewództwa Lubuskie und Zachodniopomorskie und dem staatlichen Veterinärdienst Lettlands. Über 50 Besucher waren präsent, die im Echtfall natürlich keine Einladung erhalten. Ca. 120 Personen waren am 20.11.2013 im Einsatz.

Herr Krüger äußert sich anerkennend über die erfolgreiche Tierseuchenübung und betont, dass ein Ernstfall zu vermeiden sei.

Herr Thier: Betrifft die Vollsperrung des Verkehrs nur Kraftfahrzeuge oder auch die Bahn?

Frau Dr. Neuling: Die Bahnstrecke wird nicht gesperrt. Es sind hauptsächlich die Regionalstraßen betroffen, um Transporte aus der Region zu vermeiden.

Herr Thier: Warum werden die Kadaver nach Sachsen-Anhalt gebracht? Haben andere Landkreise die Möglichkeit diese vor Ort zu beseitigen bzw. zu vergraben? Sind sie dadurch besser vorbereitet?

Frau Dr. Neuling: Ihrer Meinung nach sind die Landkreise dadurch schlechter vorbereitet. Wir haben einen Vertrag mit der Firma SecAnim. Dieser gilt auch im Tierseuchenfall. Die Firma ist verpflichtet, die Tierkadaver zu entsorgen und diese Art der Entsorgung ist die Sichere, um eine Verbreitung (auch zum späteren Zeitpunkt) wirksam zu vermeiden. Problem ist die Entfernung, da es in Brandenburg keine Tierkörperbeseitigungsanlage gibt.

Herr Dr. Fechner: Zur Zeit der Vogelgrippe wurde nach einer passenden Örtlichkeit gesucht. Auf Grund der hohen Auflagen konnte nichts Passendes gefunden werden.

Herr Krüger bittet Herrn Dornbusch als Betroffener (sein Unternehmen nahm an der Übung teil) die Übung aus Sicht der Landwirte zu schildern.

Herr Dornbusch (Geschäftsführer der "Baruther Urstromtal" Rinderhaltung GmbH) stellt kurz das Unternehmen vor. Im Feldbau liegen die Hauptschwerpunkte im Kartoffel- und Gemüseanbau. Eine Biogasanlage und der Landhandel gehören dem Unternehmen an. Der relativ große Tierbestand besteht im Wesentlichen aus Rindern und wenigen Schweinen. Die Mutterkühe werden im Freilandbereich gehalten. Sein Unternehmen würde im Falle eines Tierseuchenausbruches mit Tötung der Tiere einen großen wirtschaftlichen Schaden erleiden, genauso wie alle anderen Unternehmen. Ein guter Tierbestand muss jahrelang aufgebaut werden. Für sein großes Unternehmen ist die nach Richtlinie vorgegebene Zeitschiene sehr knapp, trotz relativ moderner Ausrüstung. Alleine das Einfangen von Mutterkühen ist nicht einfach zu händeln. Es ist ein absolutes Muss, die Verhütung solch einer Seuche möglichst zu 99,999% zu gewährleisten. Man sollte sich aber auch Gedanken über die Notwendigkeit der Tötung Gedanken machen. Heutzutage gibt es schon andere Möglichkeiten der Vorbeugung wie z.B. Impfmaßnahmen. Der LK und der KBV müssen sich stark machen für die betroffenen Betriebe hinsichtlich der Organisation im Ablauf des Ernstfalles (vertragliche Rahmenbedingungen für den Landwirt zu schaffen). Der Bauernverband wird an dem Problem arbeiten. Die Durchführung der Übung war erfolgreich. Die Bereitschaft der Landwirte erklärt sich über die Erkenntnis der Notwendigkeit. Hier geht es auch um die Existenz der Unternehmen.

TOP 7

Mitteilungen der Verwaltung

Herr Krüger bittet die Presse sich dem Thema „ehemaliges Schöpfwerk Märtensmühle“ anzunehmen, da hier die Gemeinden und Bürger sowie auch Landwirte ("alsai" Agrarprodukte GmbH, "Darkenhof" Agrar Gesellschaft mbH Ruhlsdorf) stark betroffen sind. Probleme sind erhöhte Grundwasserstände und Wasser im Keller.

Herr Dr. Fechner informiert über den Sachstand: ehemaliges Schöpfwerk Märtensmühle. Das Schöpfwerk hatte aus DDR-Zeiten eine wasserrechtliche Nutzungsgenehmigung. Diese wurde von der Unteren Wasserbehörde widerrufen und existiert nicht mehr. Die intensive Aufarbeitung der alten Rechte hat ergeben, dass Niemand die Altrechte übernehmen möchte. Da es keinen Rechteinhaber gibt, kam es zum Widerruf. Zurzeit gehört das Schöpfwerk einem Privateigentümer. Mit Hilfe einer Sammelstelle samt einer provisorisch getroffenen Überleitung vor dem Malbusen wurde versucht einen natürlichen Abfluss in die Nuthe zu schaffen. Die Wasserstände sind mal höher und mal tiefer. Der Eigentümer betreibt eine Fischzucht und ist daher an einer ständigen Absenkung des Wasserspiegels nicht unbedingt interessiert. Es muss Jemand (nicht Aufgabe der Unteren Wasserbehörde) eine Genehmigung für das Schöpfwerksbetriebsrecht beantragen. Dann können entsprechende Höhen festgelegt werden. Das Amt wird eine konkrete Einmessung der Höhenlagen zur Versachlichung der Diskussion vornehmen. Die Situation wird auch mit dem Landwirtschaftsamt abgestimmt. Weitere Maßnahmen liegen nicht mehr im Zuständigkeitsbereich.

Herr Krüger: Wenn im Zusammenhang mit dem Rauhen Luch eine positive Entwicklung stattfinden soll, gehört auch dieses Problem dazu. Hier handelt es sich nicht um einen Einzelfall. Rechtlich sind einige Schöpfwerke nicht mehr da (abgeschaltet). Durch die entstehende Vernässung (Renaturierung) verliert die Landwirtschaft Flächen. Hier müssen Verantwortliche für eine Problemfindung herangezogen werden. Dabei verweist er auch auf die politische Situation.

Herr Schütze: Das Landwirtschaftsamt verwaltet EU-, Bundes und Landesmittel. Im Herbst wurden bereits die Beihilfen für die Agrarumweltmaßnahmen an die Landwirte mit Antragstellung (z. B. Extensivierung, ökologischer Landbau) ausgezahlt. Weitere Zahlungen erfolgen für Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete (Standorte mit niedrigem Ertragsniveau). Die Bewilligungen erfolgen in den nächsten Tagen und werden im Anschluss ausgezahlt. Dabei handelt es sich um rund 1,3 Mio €. Noch in diesem Jahr wird auch die Betriebsprämie (unter Berücksichtigung von Kappung, Modulation usw.) ausgezahlt. Die neue Regelung ab 2014 sieht keine Kappung mehr vor. Es sind rund 270 Antragsteller mit ca. 28 Mio €. Im Gegenzug muss aber auch Pacht (ca. 7 Mio €) gezahlt werden, Kontokorrentkredite bei den Banken getilgt werden usw. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass dieses Jahr eines der wirtschaftlich positiven Jahre war.

Herr Krüger verweist noch einmal auf die gute Ernte in diesem Jahr, der positiven Entwicklung in der Landwirtschaft und vor allem auf die geleistete Arbeit der Landwirte. Er bedankt sich bei allen Anwesenden und wünscht eine schöne vorweihnachtliche Zeit.

Luckenwalde, 19.12.2013

Krüger
Ausschussvorsitzender

Brunnhuber
Protokollantin